



Im QUADRAT

01
Jan
Feb

Das Tuttlinger Stadtmagazin 22



Diskutiert: SCHNECKENBURGER-DENKMAL (S.13)



Dokumentiert: TUTTLINGER KRIEGSTOTE (S.15)



Brückenschlag

Der neue Rathaussteg kommt
Mehr Platz für Radler

Die Tuttlinger Service-Seite

Interviewer*innen für Zensus gesucht

2022 findet in Deutschland wieder ein Zensus statt. Für stichprobenhafte Haushalbefragungen werden sogenannte Erhebungsbeauftragte, gesucht. Ab 15. Mai 2022 werden die Interviewer*innen die Befragungen durchführen. Die statistische Erhebung ermittelt, wie viele Menschen in Deutschland leben, wie sie wohnen und arbeiten. Viele Entscheidungen in Bund, Ländern und Gemeinden beruhen auf Bevölkerungs- und Wohnungszahlen. Erhebungsdaten dienen der Planung. Erhebungsbeauftragte führen Befragungen vor Ort durch. Sie besuchen die in Stichproben ausgewählten Bürgerinnen und Bürger und erfassen die Daten mit einem (Online-)Fragebogen. Bewerber werden von den Erhebungsstellen nach gesetzlich festgelegten Kriterien ausgewählt und auf das Statistikgeheimnis verpflichtet. Ein Ausweis bestätigt die Rechtmäßigkeit ihrer Arbeit. Die Erhebung wird alle zehn Jahre durch die Statistischen Ämter durchgeführt, 2021 jedoch wegen der Corona-Pandemie auf 2022 verschoben. Wer als Erhebungsbeauftragte*r die Erhebungsstelle der Stadt Tuttlingen unterstützen möchte, kann sich unter folgender Adresse bewerben: Rathausstraße 1, 78532 Tuttlingen, E-Mail: zensus@tuttlingen.de, Tel. 07461 99-194 Weitere Infos unter www.zensus2022.de.

Impressum

Herausgeber

Stadt Tuttlingen

v.i.S.d.M. Arno Specht

Rathausstr. 1, 78532 Tuttlingen, 07461 99-0

Im Quadrat ist das offizielle Bürgermagazin der Stadt Tuttlingen und wird gratis an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt. Unsere Partner sind für ihre Inhalte selbst verantwortlich, ebenso die Fraktionen und Gruppen des Gemeinderats.

Erscheinungstermin: 28. Juli 2021

Verlag

Blanzelot Kreativproduktion

Adlerplatz 12, 88605 Meßkirch

Redaktionelle Mitarbeit: Dieter Kleibauer

Titelfoto: Janika Mägerle

Vertrieb: Südfinder Wochenzeitung OHG

Herstellung: Stefan Blanz

Druck: Typodruck

Aufl.: 17.650 Ex.



Notrufnummern

Polizei 110

Polizeipräsidium Tuttlingen 07461 941-0

Feuerwehr, Rettungsdienst, Ölalarm 112

Krankentransport 112 oder 19222

Apothekennotdienst 0800 0022 833

oder online unter www.aponet.de

Allgemeine Sperrnummer 116116

Ärztlicher Notdienst 116117

Gasgefahr Bereitschafts- und Entstörungsdienst Badenova 01802 767767*

Gift-Notruf-Zentrale 0761 19240

Kreiskrankenhaus Tuttlingen 07461 97-0

Störungsdienst Strom und Wasser

Stadtwerke Tuttlingen 07461 170274

Tierärztlicher Notdienst über 112 erbitten

Technisches Hilfswerk 07461 96486-0

Zahnärztl. Notdienst 01803 222 555 20*

Zivil- & Katastrophenschutz / Feuerwache

07461 7600020

* = kostenpflichtige Telefonnummer

Beratung

Caritas-Diakonie-Centrum 07461 9697170

Fachstelle für Pflege und Senioren

07461 9264602

Fachstelle Sucht 07461 966480

Frauen- und Kinderschutzhaus 07461 2066

Hospizgruppe Tuttlingen, Bahnhofstr. 6,

78532 Tuttlingen, 0173 8160160

www.hospizgruppe-tuttlingen.de

Jugendkulturzentrum 07461 911114

Kinderschutzbund 07461 14115

Kinder- und Jugendtelefon 0800 111 0 333

Phönix – gemeinsam gegen sexuellen

Missbrauch 07461 770552

Psycholog. Beratungsstelle 07461 6047

Informations-, Beratungs-, und Beschwerdestelle für Menschen mit psychischen

Erkrankungen und deren Angehörige 07461

1509180

Selbsthilfe-Kontaktstelle 07461 9264604

Seniorenbüro der Stadt 07461 99395

Telefonseelsorge

080001 110111 oder 080001 110222

Trauerhilfe 07461 96598010

Kirchen & Religion

Evangelische Kirchengemeinde

Tel. 07461 9275-22, www.ev-kirche-tuttlingen.de

Katholische Gesamtkirchengemeinde

Tel. 07461 9354-0, www.kirchetutgut.de

Türkisch-islamische Gemeinde

Tel. 07461 165043, www.ditib-tuttlingen.de

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken

Tel. 07461 71367, www.igbd.org

Kultur & Bildung

Heimatmuseum Fruchtkasten

Stadtgeschichte und Industriekultur

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135,

Sa/So 14.00-17.00 Uhr, Wechselausstellungen

auch Di/Do 14.00-17.00 Uhr, Eintritt frei

Tuttlinger Haus

Wohnen nach dem Stadtbrand von 1803

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135, geöffnet von

Ostern bis 1. November: Di/Do/Sa/So 14.00-

17.00 Uhr, anschließend Winterpause

Galerie der Stadt Tuttlingen

Gegenwartskunst seit 1945

Rathausstr. 7, Tel. 07461 15551

Di-So 11.00-18.00 Uhr, Mo geschl., Eintritt frei

Stadtbibliothek, Haus der Bücher und Medien,

Schulstr. 6, Tel. 07461 161246, Mo geschl.,

Di-Do 10.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Fr 9.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Sa 10.00-13.00 Uhr

Musikschule

Oberamteistr. 5, Tel. 07461 96470

Jugendkunstschule

Königstr. 19, Tel. 07461 9697160

Volkshochschule

Schulstr. 6, Tel. 07461 96910

Mo 10.00-12.30 Uhr, 14.00-17.00 Uhr

Di/Mi 14.00-17.00 Uhr, Do 14.00-18.00 Uhr

Fr 8.00-12.30 Uhr, 14.00-16.00 Uhr

Müllentsorgung

Müllabfuhr für Haushalte

Termine wechseln nach Adresse und Abfallart.

Details unter: www.abfall-tuttlingen.de

Schadstoffmobil

4.3., 13.00-17.00 Uhr, Mega Company,

Daimlerstraße 15

18.3., 16.30-17.45 Uhr, Möhringen, Bauhof

Brühlstraße

Abfalldeponien

In Kuhlen 1, 78554 **Aldingen**

Im Brenntenwäldle 2, 78607 **Talheim**

jeweils Mo-Fr 8.00-12.00, 13.00-17.30 Uhr

Grüngut- und Wertstoffhof

Unterm Hasenholz, 78532 **Tuttlingen**

Mo-Fr 12.00-16.30 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr

Mobile Grünschnitt-Annahme am Samstag:

Nendingen, Am Sträßle 9:00-11.00 Uhr,

Möhringen, Battagliastr., 9:30-10:30 Uhr,

Stadthalle 9:30-11:30 Uhr, Pumpstation Kop-

penland 10:30-11:00 Uhr, Möhringer Vorstadt

Gründenbergstr. 11:15-11:45 Uhr

Sperrmüll kostenlose Abholung, Anmeldung

unter www.abfall-tuttlingen.de

Liebe Lesenden, liebe Leser,

es war ein Schrecken kurz vor der Weihnachtszeit: Innerhalb weniger Wochen erfuhren wir im November 2018, dass gleich mehrere unserer Donaubrücken gesperrt werden mussten: Tragende Teile waren so stark angegriffen, dass sofortiges Handeln nötig war. Dankenswerterweise konnte der Bauhof auf seine pragmatische Art in kürzester Zeit die Brücken sichern. Seither leben wir mit einem Provisorium – und dem Wissen, dass zumindest der Rathaus- und der Sängersteg über kurz oder lang ersetzt werden müssen.

In diesem Jahr packen wir das Projekt nun an: Für den Rathaussteg gibt es eine konkrete Planung, auf den Sängersteg wird man diese übertragen können. Die beiden neuen Brücken werden aber mehr als nur der Ersatz für zwei marode Bauwerke: Sie sind auch ein erster Schritt hin zur Neugestaltung des Donauufers und Zeichen einer neuen Vorstellung von Mobilität: Denn mit einer Breite von sechs Metern werden sie genug Platz bieten, damit Radfahrer und Fußgänger gut aneinander vorbei

kommen.

Die alten Brücken waren in erster Linie Fußgängerbrücken, auf denen Radfahrer allenfalls geduldet waren. Ihre Nachfolgemodelle hingegen werden Teil unseres neuen Mobilitätskonzepts sein, das vor allem umweltfreundliche Verkehrsformen in den Mittelpunkt rückt. Vorbereitet wurde dieses Konzept in mehreren Workshops, auch die Bürgerschaft wurde stark einbezogen. Das Ergebnis, das jetzt zahlreiche konkrete Projekte vorschlägt, stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe unseres Stadtmagazins erstmals ausführlich vor.

Eigentlich wollten wir zu all diesen Themen auch mehrere Veranstaltungen für die Bürgerschaft anbieten. Hier werden wir aber durch die Pandemie leider immer noch ausgebremst und weichen daher wieder auf digitale Formate aus. Die Pandemie hat aber auch noch wesentlich weitreichendere Folgen – gerade für unsere Kinder. In dieser Ausgabe des Stadtmagazins beschreiben wir daher, wie man in Kindergärten mit Corona umgeht – und



wie Schulen dagegen ankämpfen, dass wegen der lange geschlossenen Bäder eine ganze Generation nicht schwimmen lernt. Dabei erhalten die Schulen auch Unterstützung von unserer Bürgerstiftung, die sich hier einmal mehr zum Wohle der Stadt engagiert.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre

Michael Beyer

GALERIE DER STADT TUTTLINGEN

Land erwarb Donaugalerie-Skulptur von Marcus Gaudoin

Im Rahmen des Ankaufförderprogrammes 2021 des Landes Baden-Württemberg erwarb das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Skulptur „touchdown“ von Marcus Gaudoin und stellt diese als Dauerleihgabe der Galerie der Stadt zur Verfügung. Staatssekretärin Petra Olschowski betonte im Zusammenhang mit diesem Corona bedingten Sonderprogramm, wie wichtig die Unterstützung der Kunstschaffenden in der existenzbedrohenden Situation ist, die durch Corona entstanden ist. Die Skulptur „Touchdown (47,9851;8,8085)“ war ein Beitrag zum Skulpturenprojekt Donaugalerie 2019. Sie markiert Neuland am Ufer der Donau und ist das Ergebnis eines vom Künstler völlig neu entwickelten Herstellungsverfahrens, für das er ein Patent innehat. Ihre sinnlich ansprechende Form aus Betonguss ist dem Organischen und Zellularen entlehnt und vermittelt den Eindruck eines geheimnisvollen gestrandeten Objektes. Der Prozess der Herstellung, die hieraus resultierende Formgebung sowie die gedanklichen Assoziationsmöglichkeiten verleihen der Arbeit des Plastikers Marcus Gaudoin den Status der Einzigartigkeit. Aus diesem



Grunde wurde er 2019 zur Teilnahme an dem ambitionierten Skulpturenprojekt Donaugalerie eingeladen, für das er die nunmehr durch das Land erworbene Skulptur schuf. Kongenial platzierte er sie im Donaupark in der Nähe des

Skaterparks, dessen geschwungene Formen sie spielerisch zu zitieren scheint. Mit ihren besonderen Qualitäten und ihrem innovativen Konzept überzeugte die Plastik die Ankaufsjury des Landes Baden-Württemberg.

Mobilitätskonzept Tuttlingen 2035

Ob Parken, Radfahren oder Fußverkehr – das künftige Tuttlinger Mobilitätskonzept wird jetzt auch mit konkreten Projektvorschlägen hinterlegt. Bis zum Sommer wird es in mehreren Stufen diskutiert. Auch die Bürgerschaft ist wieder eingeladen.



Es ist 169 Seiten stark und fasst die Ergebnisse vieler Stunden an Diskussionen zusammen. Vor allem aber soll es konkrete Handlungsempfehlungen für die Verkehrsplanung bis 2035 geben, und seit letzter Woche kann man das Mobilitätskonzept „Tuttlingen 2035“ auch online einsehen und herunterladen.

Zusammengestellt wurde das Werk vom Büro Albert Speer und Partner. Dabei wurden zahlreiche Anregungen und Ideen aus den verschiedenen Workshops aufgegriffen oder weiterverfolgt. Das Oberziel: Tuttlingen soll lebenswerter und die Innenstadt attraktiver werden, ÖPNV sowie Rad- und Fußverkehr sollen gestärkt werden, die Verkehrsräume sollen gerechter verteilt werden, dem Autoverkehr im ländlichen Raum wird aber weiterhin eine Bedeutung zugestanden.

Das Konzept nennt neben weiteren Leitzeilen auch zahlreiche Einzelprojekte. Über die Umsetzung beschließen wird der Gemeinderat voraussichtlich im Mai. Die folgenden Projekte sind nur eine Auswahl – und nicht alle kann Tuttlingen alleine umsetzen. Gerade beim ÖPNV und der Umlandmobilität sind auch der Landkreis und andere Kommunen gefragt.

SUMMARY

169 pages full of ideas. Weather parking, cycling or pedestrian areas are concerned – the future mobility concept „tuttlingen2035“ is now forming into concrete recommendations for different projects. Until summer of this year it is being discussed in several steps. Citizens again are invited to participate.



Fuß- und Radverkehr

Leitziel: 2035 ist Tuttlingen eine nahmobile Stadt der kurzen Wege. Fuß- und Radrouten sind attraktiv, durchgängig, sicher und möglichst voneinander getrennt.

Ausgewählte Projekte

- Halteverbote, Poller und Verengungen an Kreuzungsbereichen
- Weitere Fußgängerüberwege und Mittelinseln an Tempo 50-Strassen
- Kurze Wartezeiten an Fußgängerampeln
- Aufbau eines Vorrangnetzes für Radverkehr zum Beispiel die Rad-Vorrangroute Ost (Uhlandstraße)
- Bessere Radverkehrsführung im Bereich ZOB und Anbindung der Fahrradstraße Uhlandstraße an die Innenstadt
- Fahrrad-Donaubrücke parallel zur Bahnlinie in Richtung Möhringen
- Neue Rad-Verbindung zwischen Schulzentrum und Nordstadt
- Radstation am Bahnhof und überdachte Fahrradabstellanlage am Hochschulcampus

ÖPNV

Leitziel: 2035 ist das ÖV-Angebot attraktiv und nutzerfreundlich. Es ist durch Digitalisierung bedarfsgerecht optimiert.

Ausgewählte Projekte

- Bedarfshaltestellen am Abend
- City-Tarif, Schnuppertarife, Kombitickets für Veranstaltungen oder Neubürgertickets
- Erreichbarkeit der Quartiere und Stadtteile in den Nebenverkehrszeiten durch Angebotserweiterungen, Rufbusse oder Sammeltaxen
- Einfache App- oder telefonbasierte Buchungen
- Ringzug-Haltepunkt Tuttlingen Stadtmitte
- Expressbuslinie Gänsäcker-Take-off
- Bike- und Car-Sharing-Angebote
- Dynamische Fahrgastinformationen an Haltestellen und Bahnhöfen



Motorisierter Individualverkehr

Leitziel: Bis 2035 wird der motorisierte Verkehr insgesamt reduziert und auf wenige, leistungsfähige Routen konzentriert. Der ruhende Verkehr ist zugunsten der Stadtgestaltung, der Verkehrssicherheit und des Komforts für Fußgänger und Radfahrer reduziert, neu organisiert und flächendeckend kostenpflichtig.

Ausgewählte Projekte:

- Bündelung des innerstädtischen Verkehrs auf Haupttrassen
- Schleichverkehre durch aktive Verkehrsberuhigung eindämmen
- Verkehrsversuch und neue Verkehrsführung in der Weimarstraße
- Unterführung der Bahntrasse Stuttgarter Straße
- Studie für einen Rußbergtunnel
- Park- und Halteverbot vor Schulen und Kitas
- Umsetzung des Parkraumbewirtschaftungskonzeptes Innenstadt
- Parkhaus TuWass/Bahnhof als Ersatz für Parkraum in der Weimarstraße
- Stärkere Nutzung der Parking-App
- Tempo 50 nur noch auf definierten Hauptachsen
- Tempo 30 in der Ortsdurchfahrt Nendingen
- Verkehrsberuhigung im Bächetal

Umlandmobilität

Leitziel: 2035 ist Tuttlingen für Pendler einfach mit nachhaltigen Mobilitätsarten erreichbar. Das regionale Radverkehrsnetz ist durchgängig und lückenlos ausgebaut.

Ausgewählte Projekte:

- Regiobusverbindung zwischen Schweningen, Trossingen, Tuttlingen und Stockach
- ÖPNV über Arbeitgeber aktiv bewerben
- Radweg Richtung Neuhausen / Gewerbepark Take-Off und Radschnellweg Schweningen-Tuttlingen über Esslingen
- Wettergeschützte B+R Plätze und P+R Plätze in den Umlandgemeinden



Stadtgestaltung

Leitziel: 2035 ist Tuttlingen eine lebenswerte Stadt mit hoher Aufenthaltsqualität und attraktiven öffentlichen Räumen. Das Donauufer als Erholungs-, Bewegungs- und Erlebnisraum ist ein identitätsstiftender Raum.

Ausgewählte Projekte

- Aufwertung und Belebung der Weimarstraße als Raum für Begegnung und zum Verweilen
- Mehr Außengastronomie zur Belebung der Straßenräume
- Verkehrsberuhigung der Ortsmitten Nendingen und Möhringen
- Saisonale Sommerstraßen mit Aktionen und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Umgestaltung von Straßenräumen, Einmündungen und Kreuzungsbereichen für mehr Grün, Sicherheit und Aufenthaltsqualität.



Bürger-Info im Februar, Beschluss im Mai, Maßnahmenkonzept im Herbst 2022

Bis zum Mai 2022 sollen die wichtigsten Eckpunkte des Mobilitätskonzepts beschlossen werden. Den Ablauf legte der Gemeinderat nun in seiner jüngsten Sitzung fest.

Nachdem der erste Entwurf des Mobilitätskonzepts den Gemeinderäten Anfang Februar zugestellt und auch auf www.tuttlingen.de/mobilitaetskonzept hochgeladen wurde, gibt es am Freitagabend, 18. Februar, eine ausführli-

che Bürger-Info zum Mobilitätskonzept als Gelegenheit für ein Feedback geben. Diese wird wegen der Pandemie online stattfinden - und zwar über Zoom. Anmeldung ist möglich unter 07461/99-199 oder niklas.frey@tuttlingen.de.

Über das gesammelte Feedback aus Bürgerschaft und Gremium wird der Gemeinderat dann am 14. März beraten. Im weiteren Verlauf sind weitere Informationen für Bürger

geplant – dann voraussichtlich wieder in Präsenz, Details werden noch bekannt gegeben. Über die überarbeitete Fassung des Mobilitätskonzepts soll der Gemeinderat dann am 2. Mai beschließen.

Bis September wird die Verwaltung dann einen konkreten Maßnahmenkatalog vorlegen, welche Maßnahmen in den kommenden fünf Jahren wann umgesetzt werden sollen.

ENTSCHEIDUNG ÜBER INVESTOR SOLL IM FRÜHJAHR FALLEN

Stadt kauft auch linke Bahnhofshälfte

Bei der Entwicklung des Bahnhofs steht der Durchbruch bevor. Die Stadt hat nun auch die linke Hälfte des Gebäudes sowie das frühere Güterbahnhofs-Gelände gekauft. Die Entscheidung, wer das Projekt weiter entwickeln wird, soll nun im Frühjahr fallen.

„Wir werden das Objekt jetzt aus einer Hand vermarkten“, so OB Michael Beck. „Ich bin optimistisch, dass wir jetzt bei diesem wichtigen Projekt zügig voran kommen.“

Bisher gehörten die linke Hälfte des Bahnhofs sowie das frühere Güterbahnhofs-Gelände der Aesculap AG. Das ganze Verfahren rund um den Investorenwettbewerb wurde daher von Stadt und Aesculap zunächst gemeinsam ausgelobt. Anfang 2022 kaufte die Stadt der Aesculap AG ihre Flächen und Gebäude ab. „Als alleiniger Inhaber können wir nun mit viel Spielraum und Energie das Investorenauswahlverfahren und dieses Projekt abschließen“, so Erster Bürgermeister Emil Buschle.

Ziele sind die Sanierung des denkmalgeschützten Bahnhofsgeländes sowie Neubauten auf den angrenzenden Freiflächen. Sieben Bewerber hatten eingereicht, zwei davon – die Tuttlinger Wohnbau sowie die Firma Schoofs und Partner – kamen nach der ersten Auswertung durch das Preisgericht in die enge



Auswahl. Allerdings entsprachen die Entwürfe noch nicht komplett den Anforderungen, so dass beide nachbessern mussten.

Eine endgültige Entscheidung soll das Preisgericht im Frühjahr fällen. Noch in diesem Jahr können die Detailplanungen beginnen und idealerweise die Bauarbeiten am Bahnhofsgelände dann Ende 2023 starten.

Parallel dazu wird die Stadt den Bahnhofsvorplatz umbauen. Dabei wird unter anderem ein neuer Busbahnhof entstehen – die ersten

Vorentwürfe wurden dem Gemeinderat bereits vorgestellt. Es folgt nun eine Präzisierung sowie die weitere Abstimmung. Die Entwicklung des Bahnhofsareals zum Multimodalen Verkehrsknotenpunkt ist eines der größten Projekte, das sich die Stadt für die kommenden Jahre vorgenommen hat. „Wir wollen hier ideale Bedingungen schaffen für den Umstieg auf Bahn und Bus sowie für Mobilitätsformen wie Carsharing oder eine Fahrradstation“, so Baudezernent Florian Steinbrenner.

Als erstes kommt der Rathaussteg

Der Rathaussteg soll im kommenden Jahr durch einen Neubau ersetzt werden, der Sängersteg im Jahr darauf. Außerdem beschloss der Gemeinderat, welche Brücken noch ersetzt werden sollen.

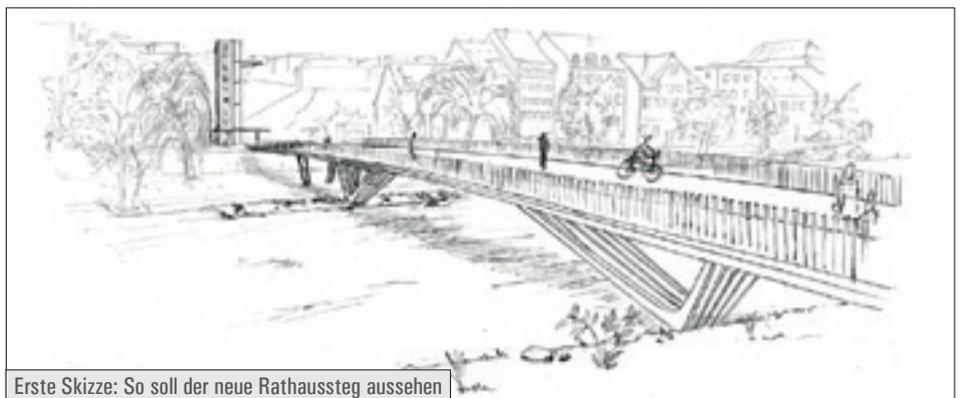
Sechs Meter Breite, eine luftige Konstruktion aus Holz, Stahl und Beton und eine Planung, die sich auch auf weitere Brücken übertragen lässt – so sieht der Vorentwurf für den neuen Rathaussteg aus, für den sich jetzt der Gemeinderat entschieden. Bereits im kommenden Jahr soll er gebaut werden, 2024 könnte der neue Rathaussteg fertig sein.

Der Entwurf des Stuttgarter Büros Schlaich, Bergermann und Partner ist das Resultat eines Wettbewerbs, den die Stadt bereits 2019 ausgeschrieben hatte. Kurz zuvor hatte sich herausgestellt, dass gleich mehrere der Fußgängerbrücken über die Donau marode sind – allen voran der Rathaus- und der Sängersteg, die seither provisorisch gesichert sind aber ersetzt werden müssen. Am Wettbewerb hatten sich 15 Büros beteiligt, und neben dem Entwurf für die Fußgänger- und Radfahrerbrücke waren auch Ideen für eine mögliche Anbindung der geplanten Ringzug-Haltestelle und der Panoramastraße gefragt. Letztere Ideen flossen jetzt nicht in die Entscheidung ein. Wichtig war der Stadtverwaltung aber, dass die Pläne für die Donauquerung auch mit den weiterführenden Verkehrsplanung in den Bereichen ÖPNV und Barrierefreiheit kompatibel sind.

Der Siegerentwurf für den Rathaussteg soll rund 2,5 Millionen Euro kosten, für die Konstruktion schlagen die Planenden eine Hybridbauweise vor – also eine Kombination aus Holz, Beton und Stahlstützen. Gerade dies soll die Brücke witterungsbeständig und langlebig machen – deutlich länger auf jeden Fall als der derzeitige Rathaussteg, der schon nach gut 30 Jahren abgerissen werden muss. Ein weiterer Unterschied zum derzeitigen Bauwerk: Die neue Brücke soll mit sechs Metern rund doppelt so breit wie ihre Vorgängerin werden,



Luftige Konstruktion: Ein erstes Modell



Erste Skizze: So soll der neue Rathaussteg aussehen

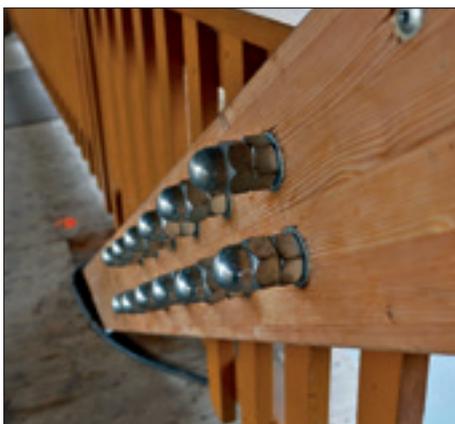
so dass sich Fußgänger und Radfahrer nicht mehr ins Gehege kommen. Dafür entfällt das Dach. Wichtig bei der Entscheidung des Preisgerichts war auch, dass der Entwurf ohne allzu großen Aufwand modifiziert werden kann – und so auch für den Neubau des Sängerstegs verwendet werden kann.

Rathaus- und Sängersteg sind allerdings nicht die einzigen Brücken, die die Stadt in den kommenden Jahren beschäftigen werden. Eine Prioritätenliste für die kommenden Jahre empfahl der Ausschuss ebenfalls am Donnerstag. Als nächstes auf der Liste steht dann der Poststeg, gefolgt von den Fußgängerbrücken im Koppenland.

Während es sich hier durchweg um Sanierungen oder Ersatzbauwerke handelt, stehen als weitere Punkte auf der Liste auch zwei Neubauten: So soll eine Wegeverbindung den geplanten Ringzug-Halt Stadtmitte mit der Panoramastraße verbinden und gleichzeitig einen barrierefreien Zugang für Radfahrer und Fußgänger zur Nordstadt ermöglichen. Außerdem geplant ist eine Fahrradbrücke bei Möhringen.

VIDEO

Einen kurzen Film über den Rathaussteg finden Sie hier oder auf unserem Youtube-Channel StadtTuttlingen



Provisorium: Mit massiven Schrauben wurde die marode Konstruktion verstärkt.



Der aktuelle Rathaussteg wird in absehbarer Zeit ersetzt.

Bürgerstiftung schüttet 15.000 Euro aus

Weitere 15.000 Euro konnte die Tuttlinger Bürgerstiftung ausschütten. Insgesamt 17 Projekte werden dabei gefördert.



Es ist eine Premiere in der Geschichte der Tuttlinger Bürgerstiftung: Zum ersten Mal wurden im Jahr 2021 gleich zwei Ausschreibungen gestartet, auf die sich Tuttlinger Vereine, Sozialverbände, Schulen und andere Institutionen bewerben konnten. Nachdem bereits im Frühjahr 20.000 Euro ausgeschüttet wurden, folgten nun weitere 15.000. „Gerade in Zeiten der Pandemie tauchen Probleme auf, die es vorher nicht gab, und bei denen wir helfen wollten“, so Stiftungs-Vorsitzender Dr. Frank Breinlinger.

Dieser Tage nun legte der Vorstand der Stiftung fest, welche der 22 eingereichten Bewerbungen berücksichtigt werden. Die Wahl fiel auf folgende Projekte:

- LURS, Schildrain-, Schrotten- und Anton-Braun-Grundschule erhalten finanzielle Hilfen für Schwimmkurse (siehe Beitrag auf dieser Seite).
- An der Hermann-Hesse-Realschule wird

unter dem Titel „Temperamentvolle Klasse“ wieder ein erlebnispädagogisches Projekt angeboten.

- Buchhändler Christof „Stiefel“ Manz erhält Unterstützung für ein Videoprojekt, bei dem unter dem Titel „Leben mit Corona“ verschiedene Aspekte der Pandemie beleuchtet werden.
- Der TV Möhringen wird einen Bewegungspfad im Städtle einrichten.
- Die Donauschule Nendingen organisiert in Kooperation mit der Jugendkunstschule „Zebra“ ein Projekt, bei dem der Eingangsbereich der Schule aufgewertet wird.
- Die Fachstelle Sucht bietet für Mädchen aus suchtbelasteten Familien ein Persönlichkeitstraining an, bei dem unter anderem das Selbstvertrauen gestärkt werden soll.
- Der Frauenhausverein möchte Walking-Kurse auf die Beine stellen, um so bei den Bewohnerinnen des Hauses einen Beitrag zur Bewegungsförderung zu leisten.
- Ebenfalls vom Frauenhausverein wird wieder ein Kinderprogramm mit einem Gesundheitsclown organisiert.

- Sowohl die Diakonie als auch der FED starten Ehrenamtskampagnen, um neue Mitstreitende zu finden. Gerade während der Pandemie sind viele ältere Helfende abgesprungen.
- Die Gottfried-Vollert-Schule will den Bereich Kochen und Ernährung aufwerten und erhält Unterstützung für eine Küchenmaschine.
- KuKaV wird im Laufe des Jahres neue Räumlichkeiten beziehen und wird dabei auch die Veranstaltungstechnik verbessern.
- Die Wilhelmschule setzt ihr theaterpädagogisches Programm zur Spachförderung fort.
- Ebenfalls an der Wilhelmschule gibt es wieder das Leseförderung-Programm „Mein erstes Buch“.

Übergeben werden die Förderprämien im Rahmen der Stiftungsversammlung. Diese wird im Frühjahr nachgeholt, nachdem sie im Herbst pandemiebedingt abgesagt werden musste.

SUMMARY

The citizen foundation was able to spend a further 15.000 Euros. 17 projects all together like sports courses, experimental pedagogics, nutrition classes, media projects, fighting adiction, campaigning for volunteership and reading trainings could be promoted.

INFO

Mehr über die Arbeit der Tuttlinger Bürgerstiftung finden Sie unter www.tuttlinger-buergerstiftung.de

Förderung: jedes Kind soll schwimmen lernen

Pandemiebedingt fiel an vielen Schulen auch Schwimmunterricht aus. Im normalen Alltag lassen sich die Defizite kaum aufholen. Durch die Förderung der Bürgerstiftung haben mehrere Schulen jetzt eine Lösung gefunden.

Das Ziel ist eigentlich klar formuliert: „Jedes Kind sollte sich aus dem Wasser retten können“, sagt Schulleiter Till Haendle. Egal, ob wild ruderd, brustschwimmend oder kraulend – Hauptsache nicht untergehen. „Uns kommt es hier nur auf die Basiskenntnisse an – und darauf, dass man im Wasser keine Panik bekommt“, so der Karlsruhler Rektor.

Im normalen Schulalltag lässt sich das Ziel auch erreichen. In Corona-Zeiten, als die Bäder monatelang geschlossen waren, sieht es anders aus: „Wir haben in manchen Klassen 70 Prozent Nichtschwimmer“, berichtet Haendle.

Zwar sind die Bäder derzeit geöffnet, so einfach nachholen lässt sich das Versäumte dennoch nicht. „Normalerweise ist das genau durchgetaktet“, erklärt Till Haendle, „2020 dagegen fiel ein ganzer Jahrgang durchs Raster“. Diese Kinder müsste man parallel zum



Als Ersatz für ausgefallenen Unterricht unterstützt die Bürgerstiftung Schwimmkurse an mehreren Schulen.

Lehrplan unterrichten, was jedoch riesige Gruppen ohne ausreichende Lehrkräfte gäbe.

Gelöst wird das Problem jetzt mit separaten Schwimmkursen. Gegeben werden sie in Zusammenarbeit mit dem TuWass und außerschulischen Kräften. „Nur so können wir verhindern, dass ein ganzer Jahrgang nicht mehr schwimmen lernt“, so Haendle. 139 Euro kostet der Kurs pro Kind, dank der Unterstützung durch die Tuttlinger Bürgerstiftung müssen

die Eltern nur einen geringen Unkostenbeitrag aufbringen.

Nachdem das Projekt seit Spätsommer in der Karlschule erfolgreich läuft, unterstützt die Bürgerstiftung vergleichbare Angebote auch in der LURS, der Schrotenschule, der Schildrainsschule und der Anton-Braun-Grundschule Möhringen. Mit den Ergebnissen ist Rektor Haendle mehr als zufrieden: Nach zehn Einheiten haben fast alle ihre Seepferdchen.“

„Wir vermissen so viel“

Von der morgendlichen Begrüßung bis zum Mittagessen – seit Corona hat sich der Alltag in den Kindergärten deutlich geändert. Nicht nur die Erzieherinnen sehnen sich nach Normalität..

Sabrina Pabst ist Leiterin des Kindergartens im Haus der Familie – seit acht Jahren, kennt die Einrichtung also in- und auswendig. Sie kann vergleichen: Wie war der Kindergarten-Alltag „v.C.“ – also „vor Corona“? Und wie ist er heute? Ein Fazit vorab: sehr anders.

Früher, also zuletzt 2019, haben die Eltern die Kinder morgens gebracht, erinnert sich Sabrina Pabst. Heißt: Sie brachten die Knirpse in den Kindergarten, in die einzelnen Gruppenräume, die sich auf drei Etagen verteilen. Vater oder Mutter haben ihren Nachwuchs aus den Jacken geschält und sich von ihnen verabschiedet.

Schon das geht heute nicht mehr. „Wir fangen um 7 Uhr an“, beschreibt Sabrina Pabst einen typischen Tag im Corona-Zeitalter. Jeweils eine Erzieherin macht jetzt den „Pförtnerdienst“ und nimmt den Eltern deren Sprösslinge an einer der drei Türen ab. So viele Eingänge hat der Kindergarten nämlich jetzt, damit sich die große Zahl etwas aufteilt. Und statt der Eltern ziehen nun die Erzieherinnen den Kids die Jacken und Mäntel aus das ist zeitaufwändig und anstrengend, denn die Erzieherinnen müssen ständig treppauf und treppab laufen, um die Tür jedem einzeln zu öffnen. Die „Bringezeit“ dauert deshalb von 7 bis 9 Uhr. Sonst gäbe es Stau...

Rückblick ins Jahr 2019: Vormittags gab es ein Frühstück, das die Kinder individuell einnahmen, den Morgenkreis, das Freie Spiel, es



Kindergarten-Alltag in Corona-Zeiten: Regelmäßige Tests und Erzieherinnen mit Maske

fanden pädagogische Angebote wie Projektarbeit oder Ausflüge statt. 2022: Zum Pandemiealltag gehört nun dreimal in der Woche der Corona-Lollitest. Das kostet Zeit, die an der pädagogischen Arbeit abgeht. Das heißt: Zwei Projektphasen weniger pro Woche.

Wenn es positive Fälle gibt, wird es noch hektischer: Dann müssen alle Kinder täglich getestet werden – und zwar außerhalb des Gebäudes, notfalls in einem Zelt, das die Stadt zur Verfügung stellt.

Sabrina Pabst klingt müde, wenn sie die letzten drei Jahre schildert. Corona macht müde. „Wir vermissen so viel“, sagt sie: Feste, Gespräche, die Eltern-Stammtische, die Teamarbeit: „Wir sind, sagen wir mal so: corona-satt!“ Sie vermisst ganz einfach die Normalität, eine Normalität, die die jungen Auszubildenden noch gar nicht kennengelernt haben. Immerhin: Einen Vorteil der Pandemie erkennt sie auch, doch es klingt fast schon sarkastisch: „Die Kinder werden früher selbstständig...“



INFO

Haus der Familie:
87 Kinder in sechs Gruppen

Zum Kindergarten „Haus der Familie“ gehören sechs Gruppen - fünf in Tuttlingen, eine in Eßlingen. In Tuttlingen sind es drei Krippen- und zwei Kindergarten-Gruppen. Um die aktuell 87 Kinder kümmern sich 28 Erzieherinnen. Das Team arbeitet nach der sogenannten KLAX-Pädagogik, deren Ziel der „verantwortungsfähige Mensch“ ist. Zu den Elementen der KLAX-Pädagogik gehören eine „gestaltete Umgebung“, „individuelle Lernwege“, die „soziale Gemeinschaft“ - und auch authentische Erwachsene, die sich den Kindern gegenüber nicht verstellen, sondern sich als deren Begleiterinnen verstehen.



KLASSIKHIGHLIGHT: BELCANTO AUF DER GEIGE

ALBAN BEIKIRCHER UND DIE PHILHARMONIE PILSEN BRINGEN WOLF-FERRARI'S VIOLINKONZERT AUF DIE BÜHNE

Im letzten Orchesterkonzert der Saison bringen die Philharmonie Pilsen und Alban Beikircher als Solist mit Ermanno Wolf-Ferraris Violinkonzert D-Dur op. 26 ein selten gespieltes und zu Unrecht in Vergessenheit geratenes Werk zur Aufführung und setzen damit einen fulminanten Schlussakkord unter die Orchestersaison der Stadthalle.

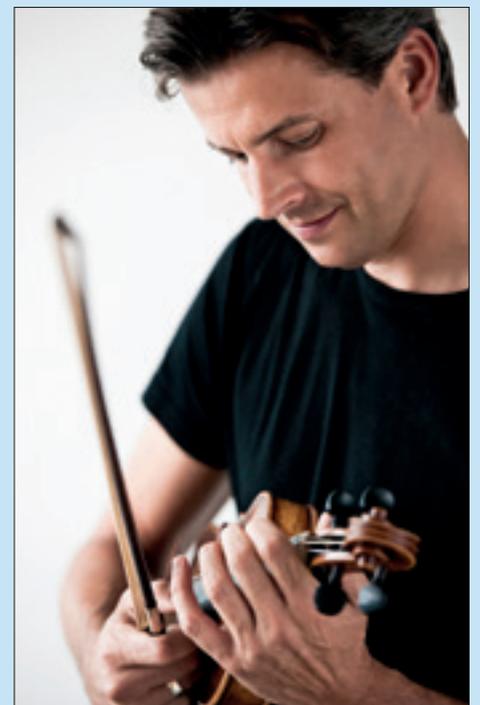
„Als ich vor einiger Zeit Ermanno Wolf-Ferraris Violinkonzert für mich entdeckte, war ich sofort Feuer und Flamme, da ich ein großes Werk für Violine und Orchester vorfand, welches in seinem Melodienreichtum und seiner Instrumentierung ganz in der Tradition der italienischen Oper steht – einer Musik, die mir so nahe steht wie kaum eine andere“, schwärmt Alban Beikircher, der künstlerische Berater der Stadthalle für die Klassikreihe, der an diesem Abend als Solist auf der Bühne steht. Für ihn ist dieses Violinkonzert „eines der schönsten Werke seiner Gattung überhaupt“. „Wolf-Ferrari feiert in seiner Musik den Belcanto und italienische Virtuosität. Ein Meisterwerk!“

Auch Dirigent Chuhei Iwasaki und die Philharmonie Pilsen begeisterten sich für diese Musik und spielten 2021 mit Beikircher eine

Aufnahme des Violinkonzerts ein, die von der Kritik begeistert aufgenommen wurde. Für BR-Klassik war es das „Album der Woche“ („Alban Beikircher meistert das mit solcher Virtuosität, Noblesse, Klangschönheit und reicher Ausdruckspalette, dass man sich fragt, warum man von diesem Geiger nicht schon viel öfter gehört hat ... (...) Dieses Album ist ein Hörgenuss, weil es Belcanto auf der Geige feiert!“) und selbst das renommierte amerikanische Musik-Magazin Fanfare, das das Album mit Höchstnote auszeichnete, schwärmte: „An illuminating performance of Wolf-Ferrari's Violin Concerto ... It's breathtakingly beautiful.“

Die Philharmonie Pilsen, gegründet 1946 als Pilsner Rundfunkorchester, ist ein traditionsreiches Ensemble. Sie erspielte sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte internationales Renommee und feierte umjubelte Auftritte auf berühmten Konzertpodien in ganz Europa. Neben seiner Konzerttätigkeit widmet sich das Orchester immer wieder auch Aufnahmen für den Tschechischen Rundfunk und ausländische Partner. Es kann auf hunderte, nicht selten preisgekrönte Einspielungen vom Barock bis zur Gegenwart zurückblicken.

Der in Bruneck (Südtirol) geborene Geiger Alban Beikircher absolvierte sein Hochschul-



studium bei Prof. Joshua Epstein in Saarbrücken sowie an der Guildhall School of Music and Drama in London. Seine umfangreiche Konzerttätigkeit führte ihn als Solist, mit namhaften Orchestern oder bei kammermusikalischen Auftritten in renommierte Häuser und zu Festivals weltweit.

22. TUTTLINGER „KRÄHE“ STARTET AM 5. APRIL – EIN AUSBLICK VON BERTHOLD HONEKER

Seit mehr als zwei Jahren hält uns alle der Corona-Virus in Schach und blockiert die Durchführung vieler Veranstaltungen. Viele im Kulturbetrieb Beschäftigte, allen voran die Einzelselbständigen, stehen massiv unter Druck und wissen kaum noch, wie sie ihre laufenden Kosten bestreiten sollen. Und unter diesen Umständen sollen sich Künstler, die kaum einmal spielen konnten, für unseren Kleinkunstpreis interessieren? Ehrlich gesagt: Wir hatten massive Zweifel, dass wir für dieses Jahr genügend Bewerbungen bekommen.

In der Tat erreichten uns nur etwas mehr als die Hälfte der sonst üblichen Einsendungen. Und, ja, Nachwuchskünstler waren aus nachvollziehbaren Gründen kaum welche dabei. Aber wer sich da bewarb, war wirklich ein Traum. Selbst alte Hasen des Kleinkunstgeschäfts sprechen davon, das diesjährige Finalisten-Feld sei eine Traumbesetzung.

Auf ein paar Namen sei hier schon mal eingegangen: Mit dem Österreicher Benedikt Mitmannsgruber erleben Sie einen der jüngsten Krähe-Teilnehmer aller Zeiten. Michael Baur und ich gestehen freimütig: Bis zum Kleinkunstwettbewerb „Stuttgarter Besen 2021“ war uns der junge Mann kein Begriff, aber sein Auftritt dort war mehr als überzeugend, der Gewinn des Goldenen Besens verdient.

Sascha Grammel hat uns schon vor Jahren gezeigt, wie modernes Bauchreden funktioniert. Dieses Jahr können Sie bei Murzarella sehen (und hören), wie Bauchsingen gelingt. Kanalratte Kalle aus Wanne-Eickel ist unsere Lieblingsfigur, und wer ihren Auftritt im Dezember 2021 in der Angerhalle erlebte, weiß warum.



Statt der Krähe im Frühjahr gab es im April eine Streaming-Veranstaltung mit drei wunderbaren Kleinkünstlerinnen aus Bayern. Strahlende Siegerin des Abends war Eva Karl Faltermeier. Großartige Kabarett-Kunst!

Etwas sehr Spezielles bietet Martin O. aus der Schweiz. Der Stimmagier ist sozusagen ein Ein-Mann-A cappella-Ensemble. Man muss gesehen und gehört haben, was er mit seiner

Loop-Maschine an Klangbildern zaubert.

Wäre noch zu nennen der Moderator unseres diesjährigen Wettbewerbs. Aus Baienfurt kommt Uli Boettcher, Schauspieler, Kabarettist und eben Moderator. Außerdem betreibt er dort das Hoftheater, eine wunderbare Kleinkunsthöhle mit angeschlossenen Restaurant und wunderschönem Biergarten, im Mai eines jeden Jahres auch Schauplatz der Hofkultur-börse. Die Auftaktmoderation lässt er sich nie nehmen, und wir haben ihn vom Fleck weg gebucht. Das Finale moderiert Vorjahressieger Michael Sens.

Sehr erfreulich und hoffentlich ein gutes Zeichen für die Zukunft: Exakt die Hälfte der Finalisten ist weiblichen Geschlechts. Und das ganz ohne selbst verordnete Frauenquote o.ä., sondern schlicht, weil die Bewerberinnen hohe Qualität boten, die die Jury überzeugte, sie für das Finale zu nominieren.

Fragen Sie uns deshalb bitte nicht nach unserem Tipp für den besten Tag. Sie können beim Ticketkauf einfach nichts falsch machen. Jeder Tag ist der beste.



Berthold Honeker, Programmchef

ALFONS – DIE GESCHICHTE EINER DEUTSCHWERDUNG

Warum nur eine nehmen, wenn man zwei haben kann? Zwei Staatsbürgerschaften zum Beispiel? Klingt einfach, ist es aber nicht: „Franzose und Deutscher zugleich, das ist ein Widerspruch in sich!“, sagt Alfons. Er weiß auch, warum: „Deutsche sind diszipliniert, pünktlich und effizient – Franzosen sind normal!“ Und dennoch: Der rasende Reporter mit Trainingsjacke und Puschelmikro ist das Wagnis eingegangen und hat ein Programm draus gemacht. In „Alfons – Jetzt noch deutscher“,

eine typisch alfonsische Mélange aus Solo-Theater und Kabarett, erzählt er die Geschichte seiner Deutschwerdung – von den zauberhaften, sonnigen Kindheitstagen in Frankreich bis hin zum betörend samtigen Grau deutscher Amtsstuben. Und Alfons kommt am 17. März nicht allein in die Stadthalle, sondern in überaus charmanter Begleitung: Von Flügelklängen umspielt wird seine Geschichte immer wieder zum musikalischen Pas de deux, mal humoristisch, mal nachdenklich, oft völlig überraschend.



MITARBEITERTIPPS



Elisabeth Schweizer
Projektleitung & Location Marketing

in einem so kraftvollen und überwältigenden Gesangsstil, wie man ihn noch nicht gehört hat und sorgen für wahre Gänsehaut-Momente.



Birgit Müller
Leitung Ticketing

Hinterhaus“ mit. Nehmen Sie Platz und lassen Sie sich erzählen, was es mit dem Husten der alten Frau Schlitzbier und den Feuerkämpfern der Bahulgenkinder so auf sich hat...



Michael Baur
Geschäftsführer

Plöger wieder an die Donau kommen. Seien Sie am 20. März dabei, wenn die drei Musikerinnen ihr neues Programm „Or brüm (blaues Gold)“ präsentieren ... und lassen auch Sie sich überraschen: Südtirol lädt auch akustisch zu Traumreisen ein!

Nach ihrem umjubelten Auftritt bei der „Nacht der Stimmen 2018“ auf dem Honberg-Sommer, freue ich mich, dass **Ringmasters** endlich mal wieder bei uns zu Gast sind. Die vier Schweden kommen am 5. März in die Angerhalle und liefern an diesem Abend die komplette A Cappella-Vielfalt: Groovige Jazzstandards, unvergessliche Songs aus der Welt des Musicals sowie Klassiker von den Beatles, den Beach Boys und Abba. Ringmasters präsentieren die Hits von heute und damals in

Den fränkischen Kabarettisten **Matthias Egersdörfer**, zu Gast am 19. März bei uns in der Angerhalle, müssen Sie einmal live erlebt haben. Der Mann, der zu nichts und niemandem ein normales Verhältnis hat und als der „fränkische John Belushi“ gilt, ist ein Ereignis. Gemeinsam mit seiner Frau wohnt er hinter der roten Eingangstür im zweiten Stock eines Hinterhauses und genau von dort bringt er getreu dem Titel seines neues Programms die interessantesten „Nachrichten aus dem

Ihr erstes Konzert 2012 war eine echte Überraschung für mich: Als **Ganes** damals „mai guai“ bei uns auf die Bühne brachten, staunte ich über Klänge (und eine Sprache), die ich so noch nie gehört hatte. Ihre anschiessame intelligente Popmusik mit alpiner Tönung war schlicht faszinierend! Dass wir das Trio mit „Caprize“ (2014) und „an cunta che“ (2017) wieder einladen, war also fast zwangsläufig. Jetzt hat es fünf lange Jahre gedauert bis Ganes mit der neuen Bassistin Natalie

TUTTLINGER TIPPS

Freitag, 4. März, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
HG.BUTZKO – „aber witzig“



Samstag, 5. März, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
RINGMASTERS – „It's Showtime!“

Sonntag, 13. März, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
PHILHARMONIE PILSEN mit Alban Beikircher (Violine)

Montag, 14. März, 09.30 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
„PETER UND DER WOLF“ – Philharmonie Pilsen

Dienstag, 15. März, 19.30 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
„HAVANA NIGHTS“ – Karibisches Tanz-Musical

Donnerstag, 17. März, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
ALFONS – „Jetzt noch deutscher“

Samstag, 19. März, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
MATTHIAS EGERSDÖRFER – „Nachrichten aus dem Hinterhaus“



Sonntag, 20. März, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
GANES - „Or brüm – blaues Gold“

Freitag, 25. März, 19.30 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
SÜDTIROLER HEIMATSTERNE mit Oswald Sattler

Sonntag, 27. März, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
ANGELIKA MILSTER – „Milster singt Musical“

Montag, 4. April bis Donnerstag, 7. April, jeweils 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
TUTTLINGER KRÄHE 2022 - Wettbewerbsabende

Freitag, 8. April, 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
STAHLZEIT – Tour 2022

Sonntag, 10. April, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
TUTTLINGER KRÄHE 2022 - Preisträgerabend

TICKETBOX

Das Team der Ticketbox freut sich über Ihren Besuch zu folgenden Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr jeweils von 10 bis 13 Uhr sowie Do von 14.30 bis 18 Uhr

Kartenbestellungen gerne auch online über tuttlinger-hallen.de oder telefonisch über die Tickethotline **07461/910996**

Diskussion statt Denkmalssturz

Wie geht man mit Denkmälern um, deren Aussage heute eher kritisch betrachtet wird? Dieser Frage will man sich jetzt auch in Tuttlingen stellen – und zwar am Beispiel des Schneckenburger-Denkmal im Stadtgarten. Dabei sollen die Bürgerinnen und Bürger einbezogen werden. Geplant sind unter Vorträge und eine Ausstellung

Auch wenn Internet-Kommentatoren bereits einen drohenden Denkmalssturz witterten: Ein solcher ist in Tuttlingen nicht geplant. „Eine Entfernung des Denkmals schlägt die Verwaltung ausdrücklich nicht vor“, heißt es in der Sitzungsvorlage, die der Gemeinderat einstimmig verabschiedete. Man wollte keine Verdrängung der Geschichte sondern eine kritische und differenzierte Auseinandersetzung.

Für diese gibt das Schneckenburger-Denkmal auch reichlich Stoff. Denn erklärungsbedürftig sind aus heutiger Sicht sowohl seine Geschichte als auch seine Aussage: Entworfen und errichtet wurde es in den Jahren ab 1937 – also während der NS-Zeit. Sein Schöpfer, der spätere Stuttgarter Akademiedirektor Fritz von Graevenitz, stellte mehrfach auf den vom NS-Regime veranstalteten „Großen Deutschen Kunstausstellungen“ in München aus. Und auch die Aussage des Monuments muss man aus heutiger Sicht als - wohlwollend formuliert - schwierig bezeichnen: Es erinnert an den aus Talheim stammenden Dichter Max Schneckenburger, dessen später vertontes Gedicht „Die Wacht am Rhein“ im Kaiserreich populär und zum Schlachtgesang mehrerer Kriege gegen Frankreich wurde.

„Bisher wird dies alles nicht kommentiert.



Soll Gegenstand einer offenen Diskussion werden: Das Schneckenburger-Denkmal im Stadtgarten.

Nachdem Tuttlingen mit dem Gedenkpfad Lager Mühlau oder den Stolpersteinen sonst eine sehr offene und kritische Erinnerungskultur pflegt, sollten wir auch mit dem Denkmal einen angemessenen Umgang finden“, so Stadtsprecher Arno Specht im Gemeinderat.

Dies soll jetzt geschehen: Einstimmig beschloss der Gemeinderat, gemeinsam mit der Bürgerschaft einen Prozess zu starten, in dem das Denkmal aus heutiger Sicht be-

leuchtet wird. Am Ende des Prozesses könnte eine Ausstellung stehen, eine Kommentierung oder auch eine Ergänzung durch ein anderes Kunstwerk – der Weg ist hier noch offen.

VIDEO

Einen kurzen Film zum Thema finden auf unserem Youtube-Channel StadtTuttlingen oder hier



Vom Denkmalsplatz zum Stadtgarten

Das Reiterdenkmal im Stadtgarten ist nicht das erste Denkmal an dieser Stelle: Bereits ab 1892 stand dort eine gusseiserne „Germania“-Statue. Der junge Künstler Adolf Jahn hatte die 3,20 Meter hohe Bronzefigur geschaffen. Und auch sie erinnerte an den Talheimer Dichter Max Schneckenburger und sein später vertontes Gedicht „Die Wacht am Rhein.“

Die „Germania“-Statue war von Beginn an als Mittelpunkt des zuvor neu angelegten Stadtgartens vorgesehen – in diesen Tagen hieß der Park auch „Denkmalsplatz“. Allzu lange bestand das Ensemble allerdings nicht: Am 21. Juni 1918 – also kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges – wurde „Germania“ abgeholt und eingeschmolzen.

Der kahle Sockel erinnerte noch lange an das Schicksal der Skulptur, und um 1930 gab es erste Überlegungen, ein neues Denkmal zu Ehren Schneckenburgers zu errichten. Wieder wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, als Sieger wurde der Entwurf des Stuttgarter Kunstprofessors und späteren Akademiedirektors Fritz von Graevenitz gekürt.



Die Vorgängerin: Bis 1918 stand eine „Germania“ im Stadtgarten

Vorträge und Ausstellung

Bereits am **Mittwoch, 18. März, um 19 Uhr** veranstaltet die VHS einen Online-Vortrag, in dem es auch um das Schneckenburger-Denkmal geht. Unter dem Titel **„Kunst der NS-Zeit im öffentlichen Raum“** spricht der Kunsthistoriker Ulrich Feldhahn. Mehr Infos unter www.vhs-tuttlingen.de

Die Stadt Tuttlingen bereitet für die zweite Jahreshälfte eine **Ausstellung sowie mehrere Vorträge** vor. Als Referenten gewonnen wurden bereits Dr. Julia Müller (Leiterin des Gravenitz-Museums, Stuttgart-Solitude), Dr. Wolfgang Brauneis (Kurator der Berliner Ausstellung „Die Liste der Gottbegnadeten“) und Prof. Dr. Volkhard Knigge (ehemaliger Leiter der Gedenkstätte Buchenwald und Experte für Erinnerungskultur).

Die genauen Termine werden noch bekannt gegeben.

Wechsel bei SPD und Tierschutzallianz

Drei neue Gesichter gibt es im Tuttlinger Gemeinderat. OB Michael Beck verpflichtete die neuen Rätinnen Fransiska Jung (Tierschutzallianz) sowie Sabine Stach und Susanne Lippert (beide SPD). Sie lösen die bisherigen Gemeinderäte Florentin Stemmer, Hellmut Dinkelaker und Dieter Müller ab.



OB Michael Beck vereidigte und begrüßte die neuen Stadträtinnen Sabine Stach, Susanne Lippert und Fransiska Jung (v. li. n. re.)

Es war eine Einführung unter Pandemiebedingungen. Mit viel Abstand und Maske verpflichtete OB Michael Beck die neuen Gemeinderätinnen, erst fürs Erinnerungsfoto wurde der Mund-Nase-Schutz kurz abgenommen.

Den Platz von Florentin Stemmer wird künftig Fransiska Jung einnehmen. Sie erreichte bei der Kommunalwahl 2019 die zweithöchste Stimmenanzahl auf der Liste der Tierschutzallianz, die sie künftig als Einzelperson im Stadtrat vertreten wird. Außerdem wird sie die Sitze Stemmers im Technischen Ausschuss sowie im Verwaltungsausschuss übernehmen.

Den Gemeinderatssitz von Hellmut Dinkelaker übernimmt Sabine Stach. In Tuttlingen ist sie auch als Dekanatssekretärin am Hochschulcampus sowie als Kassiererin im SPD-Ortsverein bekannt. Durch das Nachrücken Stachs wird auch an eine besondere Familientradition angeknüpft: Ihr Urgroßvater Adolf Schillinger war SPD-Gemeinderat, bis er 1933 vom NS-Regime aus dem Amt entfernt und ins KZ Heuberg verschleppt wurde. Er wurde zwar wieder freigelassen, sowohl er als auch die ganze Familie litten aber erheblich unter der Verfolgung.

Für Dieter Müller rückt Susanne Lippert nach. Sie war bis zu ihrem Ruhestand im Klinikum Tuttlingen beschäftigt und viele Jahre auch Betriebsratsvorsitzende. Außerdem engagiert sie sich als ehrenamtliche Richterin.

Sowohl Stach als auch Lippert werden auch dem Verwaltungs- und Finanzausschuss angehören. Im Amt des SPD-Fraktionsprechers wird Manfred Mußnug die Nachfolge von Hellmut Dinkelaker übernehmen.

Ein feierlicher Abschied der ausscheidenden Gemeinderäte wird nachgeholt, sobald es die Pandemielage wieder zulässt.

ZIEL: WIEDERVERMIETUNG

Stadt richtet Leerstandsmelder ein

Um möglichst viel leerstehenden Wohnraum wieder zu nutzen, wurde auf der Homepage der Stadt ein Leerstandsmelder eingerichtet. Wer nicht bewohnte Wohnungen oder Häuser kennt, kann diese dort melden.

Trotz zahlreicher Neubauten und Sanierungen: Wohnraum ist in Tuttlingen und den Stadtteilen weiterhin knapp. Aus diesem Grund erfasst die städtische Leerstandsmanagerin Tatjana Harsch in aufwändiger Kleinarbeit Leerstände, führt Einzelgespräche mit Immobilienbesitzern und berät zu Förderprogrammen. Erste Wohnungen wurden bereits auf diese Weise ver-

mittelt, weitere folgen demnächst, der große Schub blieb aber noch aus.

Unter www.tuttlingen.de/leerstandsmelder können Bürgerinnen und Bürger nun mithelfen, indem sie leerstehende Wohnungen oder Häuser melden.

Ziel ist es, die Leerstände wieder dem Wohnungsmarkt zuzuführen. Sollte es sich um einen noch nicht bekannten und bestätigten Leerstand handeln, erhält der Meldende bis zum 30. April einen 20-Euro-Gutschein für Kaufhaus Tuttlingen als Dankeschön. Im Rahmen des Förderprogramms der Stadt gibt es auch eine Wiedervermietungsprämie bis zu 2000 Euro für alle, die länger leerstehende Wohnungen wieder auf den Markt bringen. Für alle Fragen rund um Leerstände steht Flächenmanagerin Tatjana Harsch unter Tel. 07461 99-181 zur Verfügung.

ERFOLG BEI MINIDRAMEN-WETTBEWERB

LURS-Schülerin gewinnt

Beim Minidramen-Wettbewerb des Theaterhaus Stuttgart gewann Selin Tüch aus der sechsten Klasse der Ludwig-Uhland-Realschule mit ihrer Komödie den Publikumspreis. Beim Wettbewerb mit dem Motto „Maximalkreativ“ konnten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 21 Jahren teilnehmen. Die Hauptfigur in vielen von Selin Tüchs Geschichten heißt Lara. Sie bringt ihre Eltern durch allerlei lustige Nachfragen oft zum Lachen, manchmal aber in Erklärungsnot. Am 13. Januar 2021 präsentierte das Theaterhaus Stuttgart 15 von über 120 eingereichten Minidramen in einer szenischen Online-Lesung. Sie bot die Möglichkeit live abzustimmen. Selin gewann den Publikumspreis und war begeistert davon, wie die Profis ihren Text zum Leben erweckt haben.

SUMMARY

In order to make use of vacant living spaces in houses or apartments the city is now installing a vacancy warmer, where vacancies can be reported under www.tuttlingen.de/leerstandsmelder.

Ehrenamtlicher Forscher dokumentiert Kriegstote

Die Gefallenen, die Tuttlingen im Zweiten Weltkrieg zu beklagen hatte, sind jetzt umfassend dokumentiert. Als ehrenamtlicher Heimatforscher führte Günter Müller die Ergebnisse verschiedener Quellen zusammen und stellte dem Stadtarchiv seine Forschungsergebnisse zur Verfügung. Vor allem private Familienforscher profitieren von der Arbeit.

Karl Albert Stengel wurde nur 26 Jahre alt. Er war musikbegeistert, und wurde Mitglied eines Musikkorps der Wehrmacht. Doch den Beginn des Zweiten Weltkriegs überlebte Stengel nur um wenige Tage. Schon kurz nach dem Überfall von Nazi-Deutschland auf Polen fiel der Unteroffizier als erster Tuttlinger am 9. September 1939 bei einem Gefecht in der Nähe von Stopnica.

In den Daten, die Günter Müller angelegt hat, erhielt Stengel die Nummer eins, weitere 779 folgen. Nach den jüngsten Untersuchungen verloren insgesamt 780 Tuttlinger auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkriegs ihr Leben. Der letzte Wehrmachtssoldat, der außerhalb der Stadtgrenzen starb, war Ernst Friedrich Hoffmann, der 1948 in Sibirien verstarb.

Die Zahl ist höher als bislang angenommen. Ursache: Die Kriegstoten sind nirgends zentral erfasst, verschiedene Listen wurden unabhängig voneinander geführt. So listet zum Beispiel die Kriegsgräberdatenbank 604 oder das Bun-

desarchiv in Berlin 360 Tuttlinger auf, die aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückkehrten. Eine interne Gefallenenliste, die die Stadt während des Zweiten Weltkriegs führte, nennt 284 Namen, die Aufzeichnungen endeten aber bereits 1942. Noch dazu gibt es eine Vermisstenliste, auf der weitere 70 Namen auftauchen. Im „Eisernen Buch“ in der Gedenkhalle auf dem Alten Friedhof sind 683 Namen verzeichnet.

Günter Müller gliedert nun sämtliche Quellen miteinander ab. Dabei hatte er nicht zuletzt die privaten Ahnenforscher im Blick: „Ich kam schon öfters auf dem Alten Friedhof mit Leuten ins Gespräch, die eigens nach Tuttlingen gekommen sind und in der Ehrenhalle nach den Namen ihrer Vorfahren suchen“.

In eineinhalb Jahren brachte Müller eine Systematik in die verschiedenen Listen, rund zwei Stunden pro Tag arbeitete er dafür im Archiv. Die Ergebnisse seiner ehrenamtlichen Forschung stellte er nun der Stadt zur Verfügung. Die übersichtlich aufbereitete Datensammlung ist sehr willkommen, denn Menschen auf der Suche nach ihrer Familiengeschichte kontaktieren das Archiv regelmäßig. „Wir haben insgesamt bis zu 400 Anfragen von Familienforschern pro Jahr“, berichtet Stadtarchivar Alexander Röhm. In Corona-Zeiten stieg das Interesse sogar nochmals um über 100 Prozent.



Forscht ehrenamtlich für das Archiv: Günter Müller

Die Anfragenden sind für jede aufbereitete Quelle dankbar. Allerdings macht Röhm auch klar, wo die Grenzen liegen: „Wir können hier nur biographische Daten liefern, reine Fakten. Welche Rolle diese Menschen im Krieg spielten, was sie taten oder welche Verbrechen sie vielleicht sogar begingen, wissen wir nicht.“

Trotz dieser Lücken: Röhm und Müller sehen die Dokumentation als einen Beitrag, dieses Kapitel der Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren. Und das nächste Projekt hat Müller schon vor Augen: Dann geht es um Gefallene und Vermisste des Ersten Weltkriegs.

SUMMARY

The casualties of Second World War Tuttlingen has to commemorate had now been fully documented. The unsalaried homeland researcher Günter Müller, who has gathered all these material from different sources, has compiled and provided all that information to the city archives.

ELLA UND LEON BELIEBTESTE VORNAMEN

Standesamtsstatistik 2021: Zahl der Geburten steigt weiter

Die Einwohnerzahl Tuttlingens ist weiter leicht gestiegen. Zum 31. Dezember 2021 lebten 37192 Menschen in der Stadt – rund 160 mehr als im Vorjahr. Spürbar gestiegen ist die Zahl der Geburten: 1012 Kinder kamen 2021 hier zur Welt.

Nachdem die Einwohnerzahlen in Tuttlingen zuvor eher gesunken waren, ist seit 2018 ein stetiger Aufwärtstrend zu beobachten. Zurückzuführen ist der Zuwachs in erster Linie auf Zuzüge, aber auch die Geburtenentwicklung ist positiv: 1012 wurden 2021 gemeldet, 18 mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig starben 701 Menschen in Tuttlingen.

Ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist bei der Zahl der Eheschließungen zu erkennen: 117 Paare gaben sich 2021 vor Tutt-

linger Standesbeamten das Ja-Wort, 2020 waren es noch 136. Darunter war eine gleichgeschlechtliche Eheschließung, die in dieser Form seit 2017 möglich ist.

Eher konservativ sind die Tuttlinger bei der Namensführung: 99 Brautpaare bestimmten einen Ehenamen, 18 Paare entschieden sich dafür, keinen Ehenamen zu erklären. Für einen Doppelnamen entschieden sich zwölf Paare.

Kreativ waren Eltern bei der Wahl der Namen ihrer Kinder: Die Statistik des Standesamtes nennt insgesamt 301 verschiedene Mädchen- und 299 unterschiedliche Jungennamen. Ein Großteil von ihnen wurde nur einmal vergeben. Spitzenreiterin bei den Mädchen ist Ella – zehn Kinder heißen so. Bei den Jungs liegt Leon vorne. Er wurde 13 Mal vergeben.



Die Zahl der Geburten stieg 2021 nochmals deutlich.

Die beliebtesten Namen

	Mädchen	Jungen
1	Ella (10)	Leon (13)
2	Lara (9)	Elias (11)
3	Lea (8)	Leo (11)
4	Emilia (7)	Noah (9)
5	Emma (7)	Luca (8)

Unter Strom – mit Energie im Job

Einen spannenden Job suchen Viele – bei der swt ist dieser Wunsch Voraussetzung. Denn wer mit Energie zu tun hat, für den ist **E**Langeweile ein Fremdwort.

Die Stadtwerke Tuttlingen GmbH (swt) betreibt in den Bereichen Energie und Freizeit wichtige Infrastrukturen in Tuttlingen. Konkret versorgt die swt rund 30.000 Bürgerinnen und Bürger zuverlässig mit Strom, Wärme und Wasser und unterhält mit TuWass und Freibad zwei beliebte Freizeiteinrichtungen in der Region. Die Begeisterung für mehr Lebensqualität und die Energie für Spitzenleistungen zeigt sich in technischem Know-How, innovativem Denken und handfestem Anpacken.

Was spricht für einen Job beim lokalen Energieversorger? Die Im Quadrat Redaktion hat nachgefragt.



Gewinne bleiben in der Region

Alles was die swt erwirtschaftet, ist für die Region, d.h. die gesamte Wertschöpfung bleibt in Tuttlingen. So fließen die Gewinne in die Strom- und Wasser-Infrastruktur und in den Ausbau der erneuerbaren Energien. Außerdem finanziert die swt die beiden Tuttlinger Bäder, TuWass und Freibad. Des Weiteren engagiert sich die swt in verschiedenen sozialen Projekten und unterstützt Vereine sowie Bildungsprojekte. Die swt schafft rund 160 Arbeitsplätze und 14 Ausbildungsplätze vor Ort.

Beitrag zur Energiewende

Klimaneutralität, Energiewende und Digitalisierung – das sind die großen Themen der Zukunft. In Tuttlingen gehören der Ausbau der erneuerbaren Energien und die Digitalisierung der Energienetze zu den ambitionierten Zielen der swt. Wer bei der swt arbeitet, redet nicht nur über Klimaschutz, sondern leistet seinen persönlichen Beitrag dazu.

Mittelständisches Unternehmen

Nicht zu klein und nicht zu groß – dies kennzeichnet die Unternehmensstruktur der swt. Kurze Entscheidungswege, vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten und gegenseitige Wertschätzung prägen die Unternehmenskultur. Bei rund 160 Mitarbeitern kennen sich die meisten noch persönlich. Ein swt-Mitarbeiter ist keine anonyme Nummer und hat gute Weiterbildungsmöglichkeiten und individuelle Entwicklungsperspektiven.

Tarifvertrag und Betriebsrente

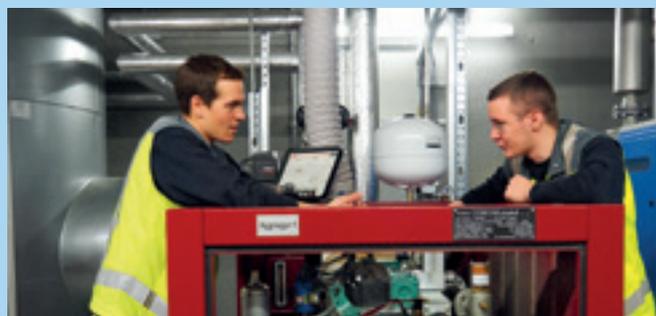
Die swt bietet eine leistungsgerechte Vergütung gemäß Tarifvertrag für Versorgungsbetriebe (TV-V). Jeder Mitarbeiter erhält 30 Tage Urlaub und ein 13. Monatsgehalt. Außerdem übernimmt die swt als Arbeitgeber einen Großteil der Kosten (über 90 %) für eine zusätzliche Betriebsrente (ZVK). Mit zum Paket gehört ein Fahrtkostenzuschuss bei Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln bis zu 100 % und das Angebot des Jobrads. In vielen Bereichen können flexible Arbeitszeiten und Homeoffice umgesetzt werden.



Aktuelle Stellenangebote

- Elektriker / Monteur Netzbetrieb Strom (m/w/d)
- Anlagenmechaniker / Monteur Wasser und Wärme (m/w/d)
- Projektingenieur Wasser (m/w/d)
- Netzmeister Wasser (m/w/d)
- Meister / Techniker Instandhaltung (m/w/d)

Weitere Stellen im kaufmännischen und gastronomischen Bereich sowie Bewerberinfos siehe www.swtenergie.de/karriere



Ausbildungsplätze ab September

- Elektroniker Betriebstechnik (m/w/d)
- Anlagenmechaniker Rohrsystemtechnik (m/w/d)
- Anlagenmechaniker Heizungs- und Klimatechnik (m/w/d)
- Industriekaufmann (m/w/d)
- Fachangestellter für Bäderbetriebe (m/w/d)

Infos auf www.swtenergie.de/ausbildung



Bodenseestraße 51 + 53

Die Wohnbau und ihr Ausblick auf das Jahr 2022



Katharinenstraße 26 + 26/1



Visualisierung Wohnpark beim Heiligental

Auf ein spannendes und projektreiches Jahr folgt direkt das nächste. Auch für 2022 hat sich das Team der Tuttlinger Wohnbau wieder so einiges vorgenommen:

Im Dezember fiel der langersehnte Startschuss für den **Drei-Kronen-Hof**. Inzwischen blickt man am Eingang zur Innenstadt auf eine gigantische Baugrube. Die Fertigstellung des Rohbaus wird zum Ende des Jahres angepeilt.

Beim Projekt **Unter dem Honberg** ist man schon etwas weiter. Der Innenausbau steht kurz vor der Fertigstellung und der Abschluss des Neubaus soll noch im Frühjahr 2022 folgen.

Wer aktuell die **Bodenseestraße** entlangfährt, dem wird der fertige Rohbau der Hausnummer 51 + 53 ins Auge springen. Das eine Haus wurde inzwischen komplett verkauft - die Vermietung des zweiten Gebäudes folgt schon bald.

Vor dem Start steht der Baubeginn des **Wohnparks Beim Heiligental** in der Möhringer Vorstadt und der Umbau zum **Wohnbau-Forum** in der Honbergstraße.

Letzteres wird ein wahres Schmuckstück der Wohnbau-Räumlichkeiten. Das Forum soll Raum bieten zum Wissensaustausch, zur Kundenbetreuung und gleichzeitig eine top moderne Veranstaltungslage sein.

Zwei **Einfamilienhäuser** befinden sich aktuell in der Bauvorbereitung. Hier steht das Wohnbau-Team von Anfang an in engem Kontakt mit den späteren Hausherren und fungiert gewissermaßen als Wunscherfüllerin.

Aktuelle Informationen rund um die Tuttlinger Wohnbau und ihre Projekte finden Sie übrigens auch auf **Instagram @tuttlingerwohnbau**



www.drei-kronen-hof.com

Informationen zum Drei-Kronen-Hof

Tuttlinger Wohnbau GmbH

In Wöhrden 2-4 • 78532 Tuttlingen

Tel. 07461 1705-0

Fax 07461 1705-25

info@wohnbau-tuttlingen.de

www.wohnbau-tuttlingen.de

Aus den Fraktionen und Gruppen

CDU

Von der Nordstadt über den Rathaussteg zum Bahnhof

Die aktuelle Ausgabe des Stadtmagazins beschäftigt sich mit zwei Komponenten des

sein. Die Ankunft in Tuttlingen am Bahnhof und die Anschlüsse bedürfen einer dringenden Aufwertung!

künftigen Mobilitätskonzeptes.

Zum einen geht es um den Neubau des Rathaussteges. Anstelle des in die Jahre gekommenen Steges wird eine multifunktionale Brücke mit genügend Platz für Fußgänger und Radfahrer gebaut. Dadurch entsteht auch eine komfortable Anbindung der Innenstadt zu einer möglichen Ringzughaltestelle „Tuttlingen-Stadtmitte“, sowie zum Sonnenbuckel und zur Panoramastraße. Auf der anderen Seite erfolgt dann in der Weimarstraße die von der CDU-Fraktion gewünschte Fortsetzung Richtung Westen auf den links und rechts der Baumallee neu eingerichteten Spuren für Radfahrer und Fußgänger.

Zum anderen entsteht am Bahnhof ein großes Mobilitätszentrum. Dort muss eine optimale Anbindung für alle Verkehrsteilnehmer aus und in alle Richtungen zum ÖPNV, zur Arbeit, zur Schule, zum Arzt, für Termine und Erledigungen, zum Einkaufen, in der Freizeit usw. gewährleistet



Da verstehen wir nur Bahnhof...

www.lbu-tuttlingen.de

Teil des Mobilitäts-, aber auch des Klimaschutzkonzepts soll die Einsparung von Abgasen zur Entlastung unserer Innenstadt sein.

Dafür sollte es den NutzerInnen der Rad- und Fußwege und des Öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) möglichst leicht gemacht werden, auf möglichst umweltfreundliche, innenstadtverträgliche Formen der Fortbewegung umzusteigen.

In Tuttlingen werden RadfahrerInnen und FußgängerInnen durch fehlende Verkehrsräume unnötigen Gefahren ausgesetzt. In der Weimarstraße kann sich man/frau im fließenden Verkehr mit den AutofahrerInnen anlegen oder wahlweise die FußgängerInnen auf dem gemeinsamen Weg belästigen. Wie wäre es, zumindest donauseitig

die Parkplätze den Fahrrädern zur Verfügung zu stellen und die FußgängerInnen gefahrlos an der Donau gehen zu lassen?

Der ÖPNV hat während der Corona-Zeit schwer gelitten. Seine Nutzung soll bis 2030 verdoppelt werden. Wie denn? Sicher nicht mit kaputten Bahnhofstüre und digitalen Anzeigen an den Bahnsteigen sowie einem Bahnhofsvorplatz, der eher einer Durchgangsstraße für PKWs ähnelt denn als Ein- und Ausstieg für Fahrgäste. Im digitalen Mittelalter sind wir auf die gute, alte Durchsage angewiesen, falls der Bahnsteig gewechselt werden muss, Züge zu spät sind oder ausfallen.

Ganz schlimm wird es abends in den dunklen Monaten, wenn der Bahnhof verwaist ist. Es gibt

keine Anzeige, wann Busse abfahren, in Echtzeit sowieso nicht und die analogen Fahrpläne sind im Dunkeln. Das Handy mit Taschenlampe ist die Rettung! Der Bahnhofsvorplatz sollte schon unter Alt-OB Heinz-Jürgen Koloczek saniert werden. Er ist seit 2003 nicht mehr im Amt! Ganz trist wird es, wenn eine Kreistagsfraktion fordert, den ÖPNV um 20 Uhr einzustellen. Winne Hermann, was bist Du für ein Phantast mit der Mobilitätsgarantie von 5 bis 24 Uhr!

Gut, werden wir versöhnlicher und träumen: Bahn und Kreis wollen sich „zeitnah“ um die diversen digitalen Anzeigen kümmern, die neue Bahnhofseingangstür ist schon vom Bauhof bestellt. Das Sanierungskonzept des Bahnhofs und seines Vorplatzes wandern aus der Schublade in die Realität! Geht doch!

SPD

Mobilitätskonzept – Theorie und Praxis

Nun liegt er endlich vor, der Entwurf des „Mobilitätskonzeptes Tuttlingen 2035“. Nach dem Start der Untersuchungen vor genau 2 Jahren wurde dem Gemeinderat und der Öffentlichkeit am 31. Jan. 2022 der Text mit 169 Seiten zur Verfügung gestellt. Gut Ding will Weile haben. Unabhängig von diesem Konzept stehen in fast jeder Gemeinderatsitzung Entscheidungen zu Verkehrsfragen auf der Tagesordnung, die Einfluss auf das angestrebte Mobilitätsleitbild 2035 haben. Dazu gehören z.B. Projekte wie Verkehrs- und Gestaltungsmaßnahmen in den Bereichen Bahnhofsvorplatz, Sanierung Stockacher Straße mit Kreisverkehr, Verkehrsführung

Unionareal, neue Donaubrücken, Fahrradstraße Umlandstraße (Vorrangroute Ost), neues Parkierungskonzept usw.

Hierzu sind Entscheidungen zu treffen. Die SPD hat zu diesen Projekten klare Haltungen, die in zahlreichen Beiträgen und Fraktionsanträgen vorliegen. Vieles davon findet sich im Entwurf des Mobilitätskonzeptes ab Seite 136 in der Beschreibung kurzfristiger Strategien und Maßnahmen wieder.

Nun stehen die Öffentlichkeitsbeteiligung und Beschlussfassung im Gemeinderat an. Die Diskussionen werden auch emotional geführt. Wie auch immer die Endfassung des Mobilitätskonzeptes aussieht – wir stehen bereits mitten in der vielbeschworenen „Verkehrs-

wende“, die es zu gestalten gilt.

Mutige Entscheidungen sind dazu erforderlich, die für unsere Stadt angemessen und finanzierbar sind. Um die Akzeptanz und Wirkung von geplanten Maßnahmen zu testen, setzen wir uns für Verkehrsversuche ein. Damit könnten wir sofort beginnen, z.B. für die Weimarstraße. Der Entwurf des Mobilitätskonzeptes enthält ab Seite 154 dazu interessante Vorschläge.

Mit unseren neuen Fraktionskolleginnen Sabine Stach und Susanne Lippert und unserem neuen Fraktionssprecher Manfred Mußnug werden wir uns weiter intensiv und engagiert für die Umsetzung des Mobilitätskonzeptes einsetzen.

Für die Tuttlinger wird es ungewohnt sein, wenn der nun bald frühere, etwas romantische, überdachte **Rathaussteg** durch eine filigrane und moderne Brückenkonstruktion ersetzt wird. Aus verkehrstechnischer Sicht ergeben sich Fragen, die man im Zusammenhang mit dem Neubau dieser bereits bestehenden Brücke stellen muss: 1. Was passiert an beiden Enden der neuen Brücke? Besteht in Sachen Weimarstraße noch die Option, über mögliche Umgestaltungen zu diskutieren, ist die Stuttgarter Straße in ihrer Nutzung als eine der wichtigsten und vielbefahrensten Verkehrsstrassen in Tuttlingen eine unveränderliche Größe. Die Wahrscheinlichkeit, dass hier eine Untertunnelung nach dem Kreuzstraßenmodell kommt, ist nicht zu erwarten. Eher das Gegenteil: Führen doch alle Maßnahmen, den Individualverkehr aus der Innenstadt zu verdrängen, dazu, dass einige wenige Durchfahrtrassen übrig bleiben, zu denen auch die Stuttgarter Straße gehören wird. Hier wird es spannend werden, welche Vorschläge seitens der Planer kommen, wenn der Brückenschlag zwischen der Bahn-Haltestelle Innenstadt / Zugang Panoramastraße erfolgen soll. Gedankenspiele einer sogenannten „Mixed Zone“, in der Fußgänger, Radfahrer, Pkw-, Lkw- und Busverkehr womöglich im Schritttempo einträchtig harmonieren, erscheinen nicht unbedingt realitätstauglich.

2. Generell sollte der neue Rathaussteg auch ein Modell für die friedliche Koexistenz zwischen Radfahrern und Fußgängern werden. Überall, wo eine Distanzwahrung erschwert ist, muss (leider) ein situationsgerechtes Verkehrsverhalten erzwungen werden. Überhöhte Geschwindigkeiten, rücksichtsloses Fahrverhalten und die Nichteinhaltung von Verkehrsregeln sind keine Seltenheit. Zebrastreifen sind keine Radwege, auch die Bürgersteige auf der Donaubrücke sind den Fußgängern vorbehalten. Aus Sicht der FDP-Gemeinderatsfraktion muss auch dieser Aspekt der Planung gezielt einfließen.

3. Welche Regeln sind für motorisierte Fahrzeuge auf den Tuttlinger Brücken angedacht? Hing die Dynamik der Fahrweise früher noch von Konstitution und Kondition ab, erfüllt ein E-Bike / Pedelec das Wesen eines elektrisch betriebenen Mofas, wobei die Regeln für Mofas aber nicht angewandt werden. Deutlich höhere Geschwindigkeiten und nicht angepasste Fahrweisen sind die Folge, aus welchen Gefährdungen resultieren. Hat die Stadt den Mut, hier regulierend einzugreifen? Lässt man diese Fragen außer Acht, dürfen wir uns auf jeden Fall über einen spannenden architektonischen Brückenschlag über die Donau freuen, vorausgesetzt dass in dieser auch in Zukunft noch ausreichend Wasser fließt. Dies ist aber eine ganz andere Frage.

Feedback: stadtraete-tut@fdp-tuttlingen.de

Alle Fraktionen und Gruppen im Gemeinderat haben Anspruch darauf, sich in unserem Stadtmagazin zu präsentieren. Leider erhielten wir von den hier nicht abgebildeten Bürgervertretungen trotz Aufforderung keinen Beitrag für diese Ausgabe.

TUT@HOME MACHT'S MÖGLICH

Lieferdienst und E-Reader bei der Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek Tuttlingen bietet wieder die kostenlose Lieferung von Medienbestellungen direkt nach Hause an. Außerdem können seit neuestem vor Ort oder über den Lieferdienst fünf E-Reader-Geräte ausgeliehen werden.

Möglich macht den Lieferdienst der Einstieg der Stadtbibliothek bei TUT@home, dem von der Stadt organisierten Lieferservice für den Einzelhandel. Leser*innen können die gewünschten Medien von zu Hause aus über den Online-Katalog der Stadtbibliothek per E-Mail (info@stadtbibliothek-tuttlingen.de) oder telefonisch unter 07461/161246 bestellen.

Neu in den Bestand gekommene Titel können im Online-Katalog unter „Neuerwerbungen“ eingesehen werden. Außerdem richten die Mitarbeiterinnen wieder die beliebten „Überraschungs-Tüten“, zum Beispiel mit einer Auswahl an Krimis oder Kinderliteratur. Medien, welche am Vormittag bestellt werden, können bereits am Nachmittag ab 17.00 Uhr von den Fahrer*innen von TUT@home kostenlos zugestellt werden. Die Zustellung von Bibliotheksmedien erfolgt dienstags bis freitags. Bei Abwesenheit kann auch ein witterungsgeschützter Ablageort vereinbart werden. Rückgaben über den Lieferdienst sind



Bibliotheksleiterin Yvonne Grausam stellt die neuen E-Reader vor.

ebenfalls möglich, allerdings nur in Verbindung mit einer neuen Medienbestellung.

Außerdem neu bei der Stadtbibliothek und vor Ort oder über den Lieferdienst ausleihbar: Fünf E-Reader-Geräte - speziell für das Lesen von E-Books entwickelt und kompatibel mit der Onleihe, der digitalen Medienausleihe der Stadtbibliothek. Über 22.200 E-Books stehen dort bereit. Die Leihfrist der E-Reader beträgt vier Wochen und ist für Leser*innen ab 16 Jah-

SUMMARY

The city library again offers the free home delivery service of all it's media. A new services is provided, so that E-Book-Readers can be borrowed either inside the library or within the delivery service.

ren mit einem gültigen Leseausweis ohne weitere Kosten möglich. Auf Wunsch bietet das Bibliotheksteam auch eine kurze persönliche Einführung zu den Geräte und der Onleihe an.

MÉLANIE LACHIÈZE-REY IN DER GALERIE

Organische Formen und der Duft von Holz

Ihre Arbeiten wirken wie bizarre Gewächse, abenteuerlich winden sich die Formen, und über allem liegt der sanfte Duft von Holz und Leim. Letzteres ist kein Wunder, schließlich fertigt Mélanie Lachièze-Rey ihre Arbeiten aus Sperrholzplatten: Diese werden geschnitten, geleimt und genagelt, bis die Form ihre Gestalt annimmt. Alle Schritte der Konstruktion bleiben sichtbar unter dem transparenten und glänzenden Lack, der die Oberfläche wie eine Haut überzieht und vereint. Einen Querschnitt durch das Werk der 1962 in Lyon geborenen und in Stuttgart lebenden Künstlerin ist noch bis zum 22. Februar in der Galerie der Stadt zu sehen.

